

Güterverkehr in Österreich

Transportleistung in Milliarden Tonnenkilometer



KURIER Quelle: APV/ProgTrans

Güterverkehr auf der Straße wächst bis 2020 weiter stark

Prognose – Mehr als 22 Milliarden Euro wollen die ÖBB bis 2020 in den Ausbau ihrer Infrastruktur stecken und nehmen dafür hohe Schulden in Kauf. Doch nun lässt eine neue Studie des Schweizer Instituts ProgTrans aufhorchen: Trotz aller Anstrengungen soll sich der Anteil der auf der Schiene transportierten Güter weiter verringern.

Ein alarmierendes Zeichen, erwarten die Verkehrsexperten doch beim Güterverkehr die größten Zuwachsraten.

Während der Personenverkehr in Europa aufgrund der fast stagnierenden Bevölkerungszahlen nur um zehn Prozent wachsen wird, soll der europäische Güterverkehr bis 2020 um ein Drittel zunehmen.

„Wegen Österreichs bedeutendem Außenhandel wird die Zunahme des Güterverkehrs mit drei Prozent pro Jahr sogar deutlich über dem europäischen Durchschnitt liegen“, ist Stefan Rommerskirchen, Geschäftsführer der ProgTrans, überzeugt. Und dieses Wachstum geht auf Kosten der Bahn, deren

Güterverkehrs-Anteil sich von heute 32,5 Prozent auf 30,5 Prozent im Jahr 2020 verringern wird.

Noch mehr Transit Stark zunehmen werde auch der Transitverkehr: Schon heute stehen fast ein Drittel aller Tonnenkilometer in keinem Zusammenhang mit der österreichischen Nachfrage – der vierthöchste Wert innerhalb Europas. Dieser Durchgangsverkehr wird bis 2020 nochmals um 50 Prozent zulegen, glauben die ProgTrans-Experten.

„Der Güterverkehr in Österreich wird deutlich über dem EU-Schnitt wachsen.“

Stefan Rommerskirchen Leiter ProgTrans

Damit drohen noch stärkere Belastungen für den Brenner: „Durch die zunehmende Bedeutung Chinas erwarten wir, dass der Verkehr von Italiens Häfen nach Norden künftig um mehr als vier Prozent pro Jahr wachsen wird“, sagt Rommerskirchen. Knapp zwei Drittel davon werden auch künftig mit dem Lkw transportiert werden. Daran würden auch die hohen Spritpreise nichts ändern: „Bei langen Wegen liegt der Transportanteil an den Produktkosten auch weiterhin nur bei etwa fünf Prozent.“ – Paul Trummer